

Positionspapier VfL Stadionsanierung (Fraktion DIE LINKE. Stadt Osnabrück), 28.05.2019

Dem VfL Osnabrück ist es gelungen in die 2. Bundesliga aufzusteigen. Dazu auch von unserer Fraktion herzliche Glückwünsche an alle Beteiligten. Wir wissen um die integrative und wichtige Bedeutung des Fußballs für viele Menschen in unserer Stadt.

Ein Aufstieg in die nächsthöhere Spielklasse bringt aber leider nicht nur Freude mit sich. Die Deutsche Fußball Liga (DFL) stellt bestimmte Anforderungen an die Vereine in der 2. Liga. Diese kann unser VfL bislang leider nicht erfüllen. Einen großen Teil dieser Anforderungen können wir nicht nachvollziehen. So hat das Stadion an der Bremer Brücke zurzeit knapp 13.000 überdachte Zuschauer*innenplätze – die DFL fordert 15.000. Unser Stadion hat knapp 300 Gästesitzplätze – die DFL fordert 450. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl weiterer Anforderungen (u.a. eine digital Videoanlage, ausreichend Presserräume, hellere Flutlichter, ...) welche an der Bremer Brücke nicht erfüllt sind.

Derzeit ist eine Machbarkeitsstudie durch den VfL und die OBG in Auftrag gegeben worden, um zu klären, wie die Anforderungen erfüllt werden. Um kurzfristig spielberechtigt für die neue Saison zu sein muss der VfL nun eine Reihe an Maßnahmen umsetzen, teil davon ist ein detaillierter Maßnahmenplan inklusive Bauzeiten für die Umsetzung der weitergehenden Baumaßnahmen. Bereits dafür soll nun die Stadt Osnabrück über die OBG 3.200.000 € zur Verfügung stellen. Mögliche Szenarien für die Sicherstellung aller Anforderungen werden bereits genannt und umfassen einen Abriss und anschließende Neubau der West-, Süd- und Osttribüne. Zusätzlich braucht es dann weitere Baumaßnahmen für die Sanitäranlagen, Funktionsgebäude etc.

Für uns ist es absolut unverständlich was hier für ein Aufwand betrieben werden muss, um die Zahl der bedachten Plätze um 2.000 zu erhöhen. Wir sehen hier deutlich die Gefahr eines Fasses ohne Boden, in das sich die Stadt Osnabrück hier (zum wiederholten Male) hineinmanövriert.

Und es ist ja nicht so, als wäre in dieses Fass nicht bereits seit Jahren ordentlich Geld hineingeworfen worden. Ein kurzer Rückblick: Im Jahr 2012 sorgte der Abstieg aus der 2. Liga für finanzielle Schwierigkeiten, der VfL konnte das Stadion nicht mehr finanzieren. Nach einem hin und her der Ideen wurde schlussendlich die Stadion KG gegründet, in der die OBG seitdem eine Minderheitsbeteiligung i.H.v. 5 % hält. Dazu floss ein Darlehen der OBG i.H.v. 3.600.000 €. Die finanzielle Situation in der 3. Liga war die kommenden Jahre derart bedrohlich, dass zunächst Tilgungsverzicht vereinbart wurde und dann im Jahr 2015 ein Verzicht der Gläubiger*innen des VfL erforderlich wurde. Insgesamt wurde auf fast 10.000.000 € an Forderungen verzichtet. Der Anteil der Stadt betrug 5.237.000 €. Versehen mit einem Besserungsverzicht. Aber wer glaubt wirklich daran, dass es dem VfL jemals möglich sein wird dieses Geld zurückzuzahlen? Der Kommentar unsere Oberbürgermeisters damals übrigens: „Klar ist auch, dass die Finanzierung von Profifußball keine städtische Aufgabe ist – darüber sind sich alle Beteiligten in Osnabrück einig. Das heißt: Es gibt in Zukunft kein frisches Geld für den VfL.“ (https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/steuerzahler-hilft-fussballvereinen-wie-vfl-osnabrueck-13883309.html?printPagedArticle=true#pageIndex_0)

Und nun - nur vier Jahre später - braucht es doch wieder öffentliche Gelder um den privaten Verein zu unterstützen und am Leben zu halten. Und schon wieder handelt es sich um einen Millionenbetrag. So klar ist das scheinbar doch alles nicht gewesen.

Und Osnabrück ist kein Einzelfall. In der gesamten Bundesrepublik werden die privaten Fussballvereine aus den öffentlichen Haushalten kofinanziert und am Leben gehalten. Zeitgleich

berichtet die DFL von Umsatzrekorden. So beliefen sich die Gesamterlöse der 36 Klubs aus der 1. und 2. Liga in der Saison 2017/2018 auf 4,42 Milliarden € - Tendenz der letzten Jahre deutlich steigend: Im Jahr 2010 waren es noch 1,94 Milliarden €.

Hier geht vieles einfach nicht zusammen: Auf der einen Seite die stetig steigenden TV-Gelder und Umsatzerlöse, die dazu führen, dass sich die Verbände und einige Vereine dumm und dämlich verdienen. Auf der anderen Seite traditionsreiche lokale Vereine, die durch die städtischen Haushalte finanziert werden müssen.

Dieses System kann nicht unterstützt werden. Es braucht von der DFL und dem DFB eine ausreichende finanzielle Förderung der kleinen Vereine, die zwischen 2. und 3. Liga pendeln. Unser städtischer Haushalt ist nicht dafür da private Vereine bis ins unermessliche zu unterstützen und die immer weitere Kommerzialisierung des Fußballs mitzufinanzieren. Der Wirtschaftssektor Fußball ist in der Bundesrepublik groß genug um die Probleme selber zu lösen.

Dazu kommen die unnötigen Anforderungen der DFL. Warum braucht es unbedingt 15.000 überdachte Sitzplätze, wenn wir bereits 13.000 haben. Ist es wirklich verhältnismäßig für einen Anstieg der Sitzplätze um 15 % drei Tribünen abzureißen und neuzubauen. Plus der gesamten Infrastruktur drumherum?

Ganz zu schweigen von den Entwicklungen auf dem Transfermarkt, in dem unfassbare Summen umgesetzt werden, die für kleine Vereine sowieso unerreichbar sind.

Im Endeffekt stehen die Städte dann alleine vor ihrem lokalen Fass ohne Boden. Es braucht hier fundamentale Änderung des „Systems Fußball“. Hier sind in erster Linie die Verbände gefragt und nicht die chronisch unterfinanzierten öffentlichen Haushalte. In zweiter Linie muss der VfL dafür sorgen die nötigen Investitionen aus eigenen Mittel, Sponsorengeldern und aus Eigenleistung zu realisieren! Hier lohnt auch ein Blick zu Union Berlin: Dort haben die Fans und Unterstützer*innen im Jahr 2009 die Stadionsanierung in die eigenen Hände genommen und in monatelanger ehrenamtlicher Arbeit am Umbau ihres Stadions mitgewirkt.

<https://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/union-berlin-wir-bauen-uns-ein-stadion-1924503.html>

Unser Fazit kann daher nur sein, die Vorlage und damit weitere finanzielle Unterstützung für den VfL abzulehnen. Das Finanzierungssystem muss grundsätzlich in Frage gestellt und reformiert werden. Um das zu erreichen muss die Stadt aufhören ein Teil davon zu sein. Auch wenn es weh tut, aber es ist an der Zeit kein weiteres Geld in das Fass ohne Boden zu versenken. Wir sagen konsequent NEIN zu weiteren öffentlichen Geldern für den Wirtschaftssektor Fußball!

gez.

Giesela Brandes-Steggewentz
(Fraktionsvorsitzende)

Heidi Reichinnek